Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 35. Hirschberg, Mittwoch den 3. Mai. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Die russische Cernirungslinie bei Kalafat ist gegen Radovan und Krajova zurückgezogen worden. Das Donauufer ist bis Kalafat hinab von den Russen nicht mehr beschützt. Alle Pikets von Turn-Severin sind abwärts zurückgezogen. So ist also der Rückzug der Russen aus der kleinen Walachei und die Räumung derselben Thatsache. Von Krajowa sind die Spitäler und sämmtliches Kriegsmaterial auf mehr als tausend Wagen auf dem Wege nach Bukarest.

Nach Oltenitza wird sehr viel Material geschafft, welches zur Ueberbrückung der Donau dienen soll.

Die Korvette Fary hatte eine russische Goelette genommen, mußte dieselbe aber, von fünf russischen aus Sebastopol abgegangenen Schiffen verfolgt, wieder aufgeben, doch blieb die Mannschaft kriegsgefangen.

Das Bombardement von Odessa am 17. bestand nur in einigen Salven und schien mehr eine Drohung als ein ernstlicher Angriff zu sein. Dennoch geriethen die am Hafen befindlichen, schon seit längerer Zeit gänzlich geräumten Magazine in Brand. Die Stadt selbst blieb verschont. Am 18. und 19. ist aber das Beschießen wiederholt worden. Odessa wird von den Westflotten sorgfältig bewacht. Um eine Landung zu verhüten, hat Fürst Paskiewitsch beträchtliche Streitkräfte nach Odessa dirigirt. General Bosquet hat am 14. April der Flotte nach Kavarna den Befehl überbracht, die Feindseligkeiten sofort zu beginnen. Der Enthusiasmus war allgemein. Alle Schiffe wurden erleuchtet.

Fürst Paskiewitsch, welcher am 14. früh in Jassy ankam, nahm die Glückwünsche der Minister der Moldau, von denen die meisten schon mit russischen Orden dekorirt sind, des Klerus und andrer hohen Würdenträger des Staats entgegen, und wohnte einem in der Metropolitankirche für seine glückliche Ankunft abgehaltenen Tedeum bei. Der Metroprolit verlas im Namen der Moldau eine Anrede, welche in der russischen Kanzlei verfaßt und ihm zwei Tage vorher vom General Osten-Sacken übergeben wurde. Ueberall wurden dem Fürsten dieselben Ehren wie dem Kaiser selbst erwiesen.

Auf Befehl des Fürsten Paskiewitsch sind die Werbungen für das aus Griechen, Bulgaren und Zigeunern bestehende Freikorps eingestellt und die Angeworbenen entlassen worden. Ihr Führer, der Priester Constande, hat sich mit 2000 Dukaten aus dem Staube gemacht.

Die Truppenzüge aus dem Innern Rußlands nach dem Süden dauern ununterbrochen fort. Aus den Veteranen werden Reservebataillone gebildet und zu den bereits bestehenden 175 regulären Kosakenregimentern sollen nun auch die irregulären Baschkiren, Kalmücken u. s. w. unter die Waffen gerufen werden.

Nach russischen Berichten concentrirte sich das dem General Lüders anvertraute Corps am 1. April bei Hirsowa. Die Türken zogen sich in solcher Eile zurück, daß die reitenden Patrouillen der russischen Vorposten sie nirgend entdecken konnten. Das Gebiet von Babadagh ist vollkommen geräumt. Die Türken haben Karassu und Tschernawoda verlassen und sich nach Basardschik, Schumla und Varna gewandt. Die Einwohner, mit Ausnahme der Türken, welche mit ihren Truppen abgezogen sind, empfangen die Russen freundschaftlich und gehen an ihre landwirthschaftlichen Arbeiten. Am 2. April erschienen die Bewohner des Dorfes Rossewat, 15 Werst oberhalb Tschernawoda, bei dem Kosakenposten im Dorfe

Bojaschtschik mit der Bitte, ihnen gegen einen Trupp Türken zu helfen, welche die umliegenden Dörfer plünderten. Es wurde der Jessaul Popow mit 25 Kosaken abgesandt, welcher in Rossewat 20 Türken traf, die aus den Häusern ein Flintenfeuer auf die Kosaken eröffneten. Die Kosaken trieben die Türken aus dem Dorfe und nahmen einen Stabsoffizier und 15 Gemeine gefangen, die übrigen waren getödtet worden. Russischerseits erhielt ein Kosak eine Kontusion. Die russischen Patrouillen entdeckten, daß die steinerne Brücke bei Karassu von den Türken verlassen und unversehrt geblieben war. Am 1. März wurde eine allgemeine Rekognoscirung gegen Kalafat ausgeführt. Die Türken sandten den Russen ihre ganze Kavallerie entgegen, aber einige in deren Reihen geworfene Kartätschen-Granaten und das Vorschieben von 10 Schwadronen Husaren nöthigten den Feind, eilig hinter seine Befestigungen zurückzugehen.

Das abgesonderte 26000 Mann starke russische Dragonerkorps, das sich auf dem Exercierplatze immer außerordentlich ausgezeichnet hat, befindet sich auf dem Marsche nach der Donau und man ist gespannt darauf, wie es sich auf dem Schlachtfelde bewähren wird.

Aus Jassy wird gemeldet, daß ein Ferman des Sultans daselbst eingetroffen sei, der kein geringes Aufsehen mache. Dieser Ferman fordert alle öffentlichen Beamten auf, welche ihrem Souverain und den Verträgen treu bleiben wollen, unverzüglich aus dem Dienste zu treten, widrigenfalls sie seiner Zeit zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Silistria hält sich noch und man hofft, daß es sich auch bis zur Ankunft der Hilfstruppen halten werde. Die Donau-Fähre ist in der Gewalt der Russen; diese haben auch die an der Dristra, welche sich bei Silistria mündet, angelegten Schanzen genommen.

Fürst Paskiewitsch ist erst am 25. April zu Bukarest eingetroffen; dahin ist die verfrühete Nachricht seiner Ankunft zu berichtigen. Am 19. und 20. April sind bei Kalafat und Kalarasch blutige Gefechte vorgefallen, welche jedoch keinen entscheidenden Erfolg gehabt haben. Die russischen Truppen am Trajanswall führen in diesem Augenblick eine Bewegung gegen Rassova aus, welche dazu bestimmt scheint, die Verbindung Mustapha Pascha's mit Silistria gänzlich abzuschneiden. Fürst Paskiewitsch concentrirt mit Raschheit sein Hauptquartier in der großen Walachei; in wenig Tagen dürften die beabsichtigten Operationen beginnen. Bei Oltenitza haben die Russen Brückenequipagen für zwei Brücken aufgestellt, und sind trotz des anhaltenden Feuerns der türkischen Strand-Batterien mit dem Bau eines Brückenkopfs fertig geworden. Die dort aufgestellte Truppenmacht wird auf 50,600 Mann angegeben. Omer Pascha, der gleichfalls fortdauernd Truppen an sich zieht, rüstet sich inzwischen in der Balkanlinie zur energischen Vertheidigung. Von Küstendsche sollen die Russen in der Richtung von Czernawoda zurückgedrängt worden sein. Ein Zusammenstoß soll daselbst am 13. April stattgefunden haben, doch die Folgen des Kampfes unerheblich gewesen sein. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Russen eine rückgängige Bewegung vom Meeres-Ufer landeinwärts gemacht haben, was wohl mehr durch ihre beabsichtigte Operationen auf Rassova veranlaßt sein dürfte. An Gerüchten, wonach die Russen bei Czernawoda eine bedeutende Schlappe erlitten haben sollen, fehlt es nicht. Noch fehlt die Bestätigung. Thatsache ist die Räumung der kleinen Walachei von den Russen und deren große Vorbereitungen sich Silistria's zu bemächtigen.

Die Küste des schwarzen Meeres bis Odessa wird von den vereinigten Flotten sorgfältig beobachtet, so daß die russische Kommunikation völlig gehemmt ist. Die bisherige Approvisionirung der russischen Truppen aus der Krimm ist dadurch unmöglich geworden und muß unter äußerst großen Schwierigkeiten von Bessarabien aus betrieben werden.

Zwischen den irregulären türkischen Truppen, von denen sich ein großer Theil zerstreute und als Räuberbanden in Bulgarien umherzieht, und den regulären, die Omer Pascha gegen sie entsendete, ist es in der Nähe von Varna zu einem Gefecht gekommen, das mit dem Rückzuge der Regulären endete.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

Die Nachrichten aus Klein-Asien lauten kläglich. Die türkischen Truppen sind auseinander gelaufen. Die türkische Armee in Anatolien zählt 45 Bataillone, zur Hälfte irreguläre Truppen, 32 Schwadronen und 48 Kanonen. Sie befinden sich aber in einer solch elenden Verfassung, daß sie im offenen Felde nicht zu verwenden sind. Die Pforte baut ihre ganze Hoffnung auf eine kräftige Unterstützung Schamyls.

Deutschland.

Preußen.

Schluß der Kammer-Sitzungen.

Geschehen in dem Königlichen Schlosse zu Berlin am 29. April 1854.

Des Königs Majestät haben, auf Grund der Bestimmung im Art. 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, den Präsidenten des Staats-Ministeriums beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der Kammern am heutigen Tage zu schließen und davon mittelst Allerhöchster Botschaft vom 27sten d. M. beide Kammern mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, zu dem gedachten Zwecke im hiesigen Königlichen Schlosse zusammenzutreten.

In Folge dieser Aufforderung hatten sich heute Nachmittag um ein Uhr die Mitglieder des Staatsministeriums und beide Kammern im weißen Saale des Königlichen Schlosses versammelt.

Nachdem die Führung des Protokolls von Seiten des Staats-Ministeriums dem Geh. Regierungs-Rath Hegel, von Seiten der Ersten Kammer dem Schriftführer, Abgeordneten Rimpler und von Seiten der Zweiten Kammer dem Schriftführer, Abgeordneten Hahndorff übertragen war, hielt der Präsident des Staats-Ministeriums, Freiherr von Manteuffel, die nachfolgende Anrede an die versammelten Kammern:

Meine Herren!

Die fünfmonatliche Sitzungs-Periode, auf welche wir heute gemeinschaftlich zurückblicken, hat Ihnen wiederum vielfache Gelegenheit geboten, der Regierung Sr. Majestät des Königs bei der Reform und Vervollständigung unserer Gesetzgebung, so wie in anderen, für die Zukunft des Vaterlandes bedeu-

tungsvollen Angelegenheiten, Ihren patriotischen Beistand zu gewähren.

Mit Dank und Genugthuung wird es von der Regierung anerkannt, daß die meisten Gegenstände Ihrer Berathungen in befriedigender Weise erledigt, daß manche Gesetz-Entwürfe durch die von Ihnen beschlossenen Abänderungen und Zusätze verbessert worden sind.

Sie haben, meine Herren, mit Bereitwilligkeit einem Staatsvertrage Ihre Zustimmung ertheilt, dessen Ausführung für die Entwickelung und künftige Bedeutung unserer entstehenden Kriegs-Marine hoffentlich von weitreichendem Einfluß sein wird.

Durch die Annahme des auf die Verhältnisse der ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen bezüglichen Gesetzes haben Sie zur Erfüllung einer durch völkerrechtliche Verträge begründeten Pflicht den Weg geöffnet.

Die mit Ihnen, meine Herren, vereinbarten, auf die innere Verwaltung und auf die Rechtspflege bezüglichen Gesetze dürfen als erfreuliche Fortschritte zum Bessern begrüßt werden.

Das Gesetz über die Lösung der Konflikte bei gerichtlichen Klagen wegen Amtshandlungen wird, ohne Beeinträchtigung des allgemeinen Rechtsschutzes, die Organe der Verwaltung vor ungerechtfertigten, ihre Wirksamkeit gefährdenden Verfolgungen sicherstellen.

Durch das Gesetz wegen Abänderung mehrerer Bestimmungen des Personenrechts (des 1. Titels II. Theils des Allg. Landrechts) ist ein praktisch sehr wichtiger Abschnitt unserer altländischen Gesetzgebung von wesentlichen, die Interessen der Sittlichkeit verletzenden Mängeln befreit worden.

Die Civil-Prozeß-Novelle wird einige Vereinfachungen des Prozesses und eine, für Kredit und Verkehr wünschenswerthe Beschleunigung des Executionsverfahrens herbeiführen. Die Revision der Sportelgesetze ist in einer Weise erledigt worden, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß nunmehr wesentlichen, durch dieselbe bisher veranlaßten, wirklich begründeten Beschwerden abgeholfen sein wird.

Das Gesetz über die Beschäftigung der Strafgefangenen außerhalb der Anstalten, welches einem aus Ihrer Mitte, meine Herren, hervorgegangenen Antrage seine Entstehung verdankt, wird der Gefängniß-Verwaltung die Lösung einer ihrer wichtigsten Aufgaben erleichtern.

Durch das Gesetz, welches die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter betrifft, wird das in neuerer Zeit vielfach gelockerte Verhältniß der Herrschaften zu ihren Dienstleuten wieder größere Festigkeit erlangen.

Die Gesetze über die gewerblichen Unterstützungskassen und über die Vereinigung der Berg-, Hütten-, Salinen- und Aufbereitungs-Arbeiter in Knappschaften, gewähren der Regierung für ihre Bestrebungen zur Verbesserung der Verhältnisse eines großen Theils der arbeitenden Klasse eine sichere Grundlage.

Auch das, die Reform der Gewerbe-Verfassung bezweckende Gesetz, welches noch in den letzten Wochen Ihre Zustimmung erhalten hat, ist als ein erfreulicher Fortschritt auf diesem Gebiete der Gesetzgebung anzusehen.

Durch die von Ihnen bewilligte Zinsgarantie für das Anlage-Kapital der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn haben Sie die Ausführung einer längst verheißenen Vervollständigung der vaterländischen Eisenbahn-Verbindungen sicher gestellt.

Daß die auf eine zeitgemäße Abänderung der Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-Verfassungen abzielenden Gesetz-Entwürfe auch in der heute ablaufenden Sitzungs-Periode nicht haben zum Abschluß gebracht werden können, werden Sie, meine Herren, mit der Regierung Sr. Majestät bedauern. Die Erledigung dieser wichtigen Verfassungsfrage bleibt ein dringendes Bedürfniß, dessen Befriedigung die Regierung wie die Landes-Vertretung fernerweit beschäftigen muß.

Seit dem Beginn Ihrer Sitzungen ist die durch die Verträge der letzten Jahre angebahnte Erweiterung des deutschen Zollvereins ins Leben getreten. Seitdem haben einige darauf bezügliche Staatsverträge, die erst in den letzten Tagen des verflossenen Jahres zu Stande gebracht werden konnten, so wie verschiedene Abänderungen des Vereins-Zolltarifs Ihre Genehmigung erhalten.

Der Ihnen vorgelegte Staatshaushalts-Etat für 1854 ist, zur großen Genugthuung der Regierung, ohne alle Abänderung von Ihnen festgesetzt worden. Derselbe giebt aufs Neue den erfreulichen Beweis, daß es, auch unter schwierigen Verhältnissen, möglich ist, durch konsequente Befolgung der bewährten Grundsätze der Ordnung und Sparsamkeit im Staatshaushalt das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben aufrecht zu erhalten.

Durch Ihre Zustimmung zu der von der Regierung vorgeschlagenen Berichtigung des Maischsteuersatzes haben Sie der Finanz-Verwaltung die Lösung dieser Aufgabe auch für die Zukunft wesentlich erleichtert.

Die politischen Verwickelungen der Gegenwart haben der Regierung Sr. Majestät die unabweisliche Pflicht auferlegt, zu den außerordentlichen Ausgaben, zu welchen Preußen zur Aufrechthaltung seiner Stellung in Europa genöthigt sein könnte, einen, mit einer neuen Belastung des Landes verbundenen, ausgedehnten Kredit von Ihnen in Anspruch zu nehmen. Sie haben, meine Herren, diesen Kredit mit Hingebung und Vertrauen bewilligt. Der Regierung sind dadurch die Mittel gewährt, auf dem bisher von ihr verfolgten Wege, in voller Einigkeit mit Oesterreich und ganz Deutschland, und im Einvernehmen mit den anderen europäischen Großmächten, fortzuschreiten, und in allen Wechselfällen der Zukunft Preußens Könige und Seinem treuen, jederzeit kampfbereiten Volke die Stellung zu wahren, die ihnen bei der Lösung der großen europäischen Frage der Gegenwart gebührt. Die Wiederherstellung des gestörten Friedens und dessen möglichste Sicherstellung wird bei allen Entschließungen, zu welchen Se. Majestät, unser allergnädigster Herr, Sich bewogen finden möchten, das unverrückbare Ziel Seiner Bestrebungen bleiben. Möge ihm dazu der König der Könige Seinen Segen verleihen.

Sodann erklärte der Präsident des Staats-Ministeriums im Auftrage Sr. Majestät des Königs die Sitzung beider Kammern für geschlossen und die heutige Handlung für beendigt.

Diese Rede wurde von Seiten der Kammern durch ein freudiges Hoch! auf Seine Majestät den König erwiedert.

Das über die Handlung aufgenommene Protokoll ist, auf vorgängige Genehmigung, von den Mitgliedern des Staats-Mini-

steriums und den Präsidenten beider Kammern, in drei Ausfertigungen vollzogen worden.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. von Bonin. Graf von Rittberg. Graf von Schwerin.

Hegel, als Protokollführer des Staatsministeriums.	Rimpler, Schriftführer der I. Kammer.	Hahndorff, Schriftführer der II. Kammer.

Berlin, den 27. April. Der bisherige preußische Gesandte in London Ritter Bunsen ist nunmehr definitiv abberufen und an seine Stelle der bisherige preußische Gesandte in Neapel Graf Bernstorf ernannt worden.

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, den 21. April. Das Hof- und Appellationsgericht hat den Bischof von Limburg und den Frühmessner Müller zu 30, den Generalvicar Klein zu 20 Gulden Geldbuße verurtheilt. Da es sich nach der Ansicht des Gerichts um eine Fonds-Benachtheiligung zu eigenem Vortheile handelte, so hätte nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Strafgesetzbuches mindestens auf zweite Correctionshausstrafe erkannt werden müssen.

Oesterreich.

Verona, den 21. April. Der Polizei ist es gelungen, in der Provinz Lescia zwei Mazzinische Emissäre festzunehmen. Man fand bei ihnen außer anderen Brandschriften auch die neueste Proklamation des römischen Extriumvirs. Beide wurden nach Mantua abgeführt. Der Kaiser hat wieder mehrere politische Verbrecher des lombardisch-venetianischen Königreichs, die wegen unerlaubten Besitzes von Waffen, Kriegsmunition oder aufrührerischen Schriften zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilt ihre Strafe in den Festungen abbüßten, vollständig begnadigt.

Schweiz.

Bern, den 20. April. An der lombardischen Grenze ist wieder eine neue Verwickelung entstanden. Einige österreichische Soldaten wollten nach der Schweiz desertiren, wurden aber von der Grenzwache bemerkt, bis über die Grenze verfolgt, auf Schweizerboden abgefaßt und wieder über die Grenze gebracht. Die Regierung des Kantons Tessin betrachtet dies als eine Grenzverletzung und verlangt nicht nur Genugthuung, sondern auch Auslieferung der Deserteurs.

Frankreich.

Paris, den 24. April. Veli Pascha hat den Kaiser um sofortige Verstärkung der für die Türkei bestimmten Hilfs-Truppen dringend ersucht. Der Kaiser hat dem Gesandten versichert, daß schon die Anordnung getroffen sei, den bereits abgesendeten Hilfs-Truppen zunächst 50,000 Mann und später weitere 50,000 Mann nachfolgen zu lassen, daß aber die Ausführung dieser Maßregeln einige Zeit erfordere.

Paris, den 24. April. Baraguay d' Hilliers, der französische Botschafter am Hofe des Sultans, verlangt dringend Hilfe. Man spricht viel von dem Briefe eines verbannten Generals, worin derselbe Schmach und Schande den französischen Waffen prophezeit, wenn man nicht sofort im Orient nach andern Planen handle. Dieser Brief soll in die Hände des Kaisers gekommen und nicht ohne Eindruck geblieben sein. — Die Regierung hat mit einigen Handelshäusern in Marseille Verträge zur Lieferung von Ochsen abgeschlossen. In der Türkei herrscht nämlich großer Mangel an Rindfleisch. Dadurch wird der Krieg im Orient sehr kostspielig werden.

Ein kaiserliches Dekret verordnet die Bildung von 56 neuen Schwadronen Kavallerie. Dem Vernehmen nach haben die französische und englische Regierung die Errichtung einer polnischen Legion genehmigt. Frankreich liefert die Waffen und besorgt den Transport, England die Equipirung und den Sold. Die Legion wird nur aus polnischen Offizieren und Soldaten zusammengesetzt. Ueber die Art ihrer Verwendung lautet noch nichts bestimmtes.

Der Verkauf der Orleansschen Güter ist aufgeschoben worden. Ob die Regierung die Konfiskation dieser Güter bereut oder was man sonst beabsichtigt, ist noch unbekannt.

Paris, den 26. April. Die Truppentransporte nach dem Orient gehen ununterbrochen von statten. Mit den Marine-Fahrzeugen wird die Infanterie und mit den gemietheten Handelsschiffen die Kavallerie, Artillerie, der Train und alles andre Material fortgeschafft. Bis jetzt sind in Marseille 288 und in Genua 66 Fahrzeuge gemiethet worden. Jede Fahrt hin und zurück dauert durchschnittlich 50 Tage. Wöchentlich können in Marseille 1200 bis 1500 Pferde eingeschifft werden.

Frankreich besitzt jetzt 24 vollständig eingerichtete Linienschiffe auf der See und und es werden die größten Anstrengungen gemacht, um außer den täglich vom Stapel laufenden Fahrzeugen auf Anfang 1855 eine mächtige Reserveflotte von 12 neuen Linienschiffen, sämmtlich mit Schraube, bereit zu haben.

In Folge der Nachricht, daß die russische Regierung enorme Kavalleriemassen nach der Donau dirigire, werden von Frankreich aus neue Kavallerie-Regimenter nach dem Orient geschickt. Da jedoch die Transportkosten zu Pferde zu hoch kommen, so sollen die neuen Kavalleristen erst in der Türkei beritten gemacht werden und zwar mit den Pferden der irregulären Truppen, welche für Omer Pascha ohnehin nur eine Last sind.

Spanien.

Madrid, den 17. April. Die Regierung hat einige Dekrete veröffentlicht in Bezug der Sklavenfrage und der Arbeit freier Kolonisten auf Kuba. Die Regierung erklärt die Aufrechterhaltung der Sklaverei zum Flore von Kuba für unentbehrlich. Für die Sklaven werden Kopfsteuern bezahlt. Zur Aufmunterung der Heirathen von Sklaven sollen Prämien gestiftet werden. Es sollen Register angelegt werden, in die jeder Sklave eingetragen werden muß, und nach Ablauf einer bestimmten Frist darf kein Sklave weiter in diese Register eingetragen werden, als ein in Kuba geborner, und jeder nicht eingetragene Neger wird für frei erklärt. Zur Einfuhr der Kolonisten muß jedesmal die Bewilligung der Regierung eingeholt werden. Der Herr, welcher nicht katholische Kolonisten in seinen Dienst nimmt, hat die Verpflichtung, sie zur wahren Religion zu bekehren.

Italien.

Rom, den 18. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher den Osterfeierlichkeiten in der Peterskirche beigewohnt und zuletzt den

großartigen Anblick der Beleuchtung der Kuppel der Peterskirche und der Girondola auf der Engelsburg genossen hatte, war gestern in feierlicher Abschieds-Audienz beim Papste und hat heute im besten Wohlsein die Rückreise über Florenz nach Berlin angetreten.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. April. Im Criminal-Gefängniß von Newgate sitzt ein Diebeshehler, Moses Moses, den man den König aller Diebeshehler nennen kann. Er hat sein Handwerk im großartigsten Maßstab betrieben, obgleich man nicht sagen kann, daß er sich nie mit Kleinigkeiten abgegeben. Die Beweise gegen ihn sind so handgreiflich, daß an seiner Verurtheilung kaum ein Zweifel ist, da die Polizei in seinem Palast in Petticoat-Lane eine ungeheure Masse gestohlener Schätze aller denkbaren Gattungen, von halbseidenen Taschentüchern bis zum indischen Shawl, vom silbernen Theelöffel bis zum Diamantenschmuck, vom Wandnagel bis zum Mahagonitisch und den Bestandtheilen vornehmer Reise-Equipagen, weggenommen hat. Man soll unter den Artikeln die Früchte von Hauseinbrüchen und Räubereien erkannt haben, die vor vielen Jahren begangen worden sind, und so groß ist die Masse dieser Beweisstücke, die jetzt in den Kellern des Mansion House liegen, daß der Volkswitz sie die „große Industrie-Ausstellung" nennt. Die Phantasie des Publikums hat sich des Criminalfalls bemächtigt, und erzählt sich über das Treiben des großen Diebeshehlers Wunderdinge. So heißt es, daß Moses Moses, dessen Gemahlin in einem elenden Laden in Petticoat Lane mit alten Kleidern handelt, 20,000 Lstrl. und keinen Penny weniger bei seinem Bankier liegen hat; daß über 50 „Cabmen" in seinen geheimen Diensten standen, und daß 2 nach Australien abgegangene Dreimaster von Moses Moses mit gestohlenem Gut befrachtet waren.

London, den 25. April. Durch Geheimrathsbefehl ist die Ausfuhr von Schießpulver, Salpeter, Feuersteinen, Waffen und Munition, Dampfmaschinen und Dampfkessel für die Marine verboten, sofern sie nach einem europäischen Hafen bestimmt sind, der nördlich von Dünkirchen oder im Mittelmeer östlich von Malta liegt. Nach jedem andern Hafen ist die Ausfuhr gegen eine Deklaration über den Verschiffungs- und Bestimmungsort erlaubt. Da sich unter den genannten Artikeln Eisen nicht befindet, so ist also das Verbot der Eisenausfuhr als zurückgenommen zu betrachten.

Im Ostende Londons, dem Matrosenquartier, sind die Mauern mit Plakaten bedeckt, um Blaujacken zur Anwerbung einzuladen. Landratten werden nicht mehr angenommen. Die Eisenbahn bringt täglich aus Liverpool und andern englischen Häfen lustige Schaaren von Freiwilligen, die auf der Salzfluth aufgewachsen sind.

Die Nachricht von der Ankunft der französischen Ostsee-Flotte in der Kiöge-Bai war verfrüht; ein Theil derselben, 5 Linienschiffe und 2 Fregatten, segelte erst am 23. April Nachmittags in Sicht des Hafens von Plymouth vorüber; ein anderer Theil hat bereits auch den Kanal passirt.

Dänemark.

Glückstadt, den 24. April. Unter den Arbeitern auf Diekssand sind Unruhen ausgebrochen, nach einigen Angaben wegen Verweigerung höheren Lohnes, den sie verlangten, nach anderen Mittheilungen, weil für die vorhandenen Arbeitskräfte nicht Arbeit genug vorhanden war. Es sollen nicht nur mehrere Beamte arg gemißhandelt, sondern auch einige Arbeiter getödtet worden sein. Gestern wurden 50 Mann Jäger zu Wagen über Wewelsfleth nach Diekssand abgeschickt. Dem Gerüchte nach ist auch von Rendsburg Militär abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Bis zum 24. April waren wenigstens 34 russische Fahrzeuge als Prisen weggenommen worden. Sie befinden sich theils in Memel, theils in Kjöge-Bucht und theils in Portsmouth. Am letzteren Orte wurde am 21sten die erste Prise eingebracht. Eine große Menschenmenge begrüßte das Einbugsiren des russischen Schiffes mit einem herzlichen Hurrahruf. Eine zweite Prise war bei Anbruch der Nacht in Sicht.

Schweden und Norwegen.

Der größte Theil der Englischen Ostsee-Flotte, 19 Schiffe, lag am 29. April unweit Stockholm vor Anker. Am 24sten war Admiral Napier zu Stockholm gelandet und hatte eine Audienz bei dem Könige; am 25sten verließ Ersterer wieder die Hauptstadt.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 15. April. Der Staats-Kanzler Graf Nesselrode hat unterm 2. März ein Circular-Schreiben an die diplomatischen Agenten Rußlands im Auslande gerichtet, welches den griechischen Aufstand betrifft und worin gesagt wird: „Christliche Völkerschaften in der Türkei haben, durch die grausamsten Bedrückungen auf's äußerste getrieben, und ohne Hoffnung, ihr Loos zu verbessern, die Waffen ergriffen, um ein unerträglich gewordenes Joch abzuschütteln. Dieser Aufstand war vorauszusehen und wurde schon längst vorher verkündigt. Wir besorgen, daß die Unterwerfung dieser Völkerschaften unter die türkische Herrschaft unmöglich sein werde. An dem Tage aber, an welchem Andere, außer uns, über diese Gegenden Verwickelungen und Trübsal verhängen, welche mit ihrer ganzen Wucht auf unseren Glaubensgenossen lasten und sie zu einem blutigen und ungleichen Kampfe treiben, können wir ihnen sicher unsere Theilnahme und unseren Beistand nicht versagen. Wenn der Aufstand eine größere Ausdehnung erlangt und wenn er ein Krieg auf Leben und Tod wird und von langer Dauer, wie im Jahre 1821, so wird hoffentlich keine christliche Macht mitwirken wollen, um diese Völkerschaften unter das ottomanische Joch zurückzubringen, ohne ihr Gewissen zu verletzen. Ihr Loos wird während des Krieges, so wie im Frieden, der Gegenstand der Sorgfalt des Kaisers sein."

Petersburg, den 18. April. Der Stabskapitän Matwjerew ist wegen Veranlassung des Todes eines in seiner Kompagnie gestandenen Soldaten durch Folterung und wegen Mißbrauchs seiner Gewalt vom Kriegsgericht zum Verlust seiner Würde, seines Adels und aller Standesrechte und zu zehnjähriger schwerer Festungsarbeit verurtheilt worden.

Unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants Rüdiger wird in Kurland, Littauen und Polen eine große Truppenmacht aufgestellt, in Kurland 35000 Mann mit 74 Kanonen, in Littauen 80000 Mann und 115 Kanonen und in Polen ein Corps von derselben Stärke, so daß also dem General Rüdiger 195000 Mann aktive Truppen zur Verfügung stehen, wobei jedoch die neu zu organisirenden Ersatzbataillone, die Kosaken- und Linien-Bataillone gar nicht gerechnet sind.

Der Finanzminister hat eine Bekanntmachung erlassen in Betreff der Behandlung englischer und französischer Handelsschiffe. Denjenigen, die sich augenblicklich in russischen Häfen befinden, ist ein Termin von sechs Wochen gestattet, binnen welchen sie ungehindert auslaufen können. Das Eigenthum englischer und französischer Unterthanen auf neutralen Schiffen soll als unverletzt anerkannt werden. Eigenthum von Unterthanen neutraler Mächte auf feindlichen Schiffen wird der Konfiskation nicht unterworfen. Sämmtliche englische und französische Unterthanen sollen ohne weiteres Rücksicht auf ihren Stand, Schutz und Sicherheit für ihr Eigenthum in Rußland haben, in sofern sie sich bei ruhiger Befassung mit ihren Geschäftsangelegenheiten den bestehenden Gesetzen unterwerfen und aller durch diese untersagten Handlungen sich enthalten. Von Kapern und Kaperbriefen spricht diese Bekanntmachung gar nicht, sie redet nur von „unsern Kreuzern."

Petersburg, den 19. April. Das Eis in der Nähe liegt noch fest und vor dem 12. Mai ist freies Fahrwasser nicht zu erwarten. Das Schicksal von Kronstadt flößt doch einige Besorgniß ein und die Ueberzeugung von seiner Uneinnehmbarkeit ist merklich erschüttert, obwohl man sich nicht verhehlt, daß es viel Blut und Mühe kosten wird. Am 14ten ging in Kronstadt ein Laboratorium in die Luft, wobei 45 Menschen, darunter 9 Offiziere, ihren Tod fanden. Am Ausflusse der Newa und selbst in dem Theile von Petersburg, der diesem zunächst liegt, werden Batterien angelegt, auch auf einigen Inseln des Flusses, ein Beweis, daß man selbst eine feindliche Landung in Petersburg für möglich hält. Das Gold aus der hiesigen Citadelle ist bereits nach Moskau gebracht, das der Banken soll folgen. Der Hof geht aber, wenigstens wie es bis jetzt bestimmt ist, nicht nach Moskau, sondern nach Peterhof, 1 ½ Stunde von Kronstadt. Der Kaiser ist in fortwährender Bewegung und geht häufig nach Kronstadt.

Petersburg, den 20. April. Das Hofblatt meldet die Anhäufung von Truppen in Petersburg und in den Ostseeprovinzen zur Vertheidigung des Glaubens, des Thrones und des Vaterlandes und verbindet damit eine Einladung zu Geldbeiträgen für die Pflege der Familien der in den Krieg gezogenen Kämpfer für das „heilige Rußland." — Es ist Befehl gegeben worden, alle an der Neva gelegenen Magazine unverzüglich zu räumen. — Der Kaiser hat den in Warschau residirenden Generalkonsulen Frankreichs und Englands befohlen, das ihnen ertheilte Exequatur zurückzunehmen, und zugleich sind sie ersucht worden, das Land alsbald zu verlassen.

Ein vor einiger Zeit erschienener kaiserlicher Ukas bestimmt, daß alle im Innern des Reichs reisende Juden mit Pässen versehen sein müssen. Wird ein Jude ohne Paß angetroffen, so wird er angehalten und muß auf Wunsch des Denunzianten für ihn oder einen nahen Verwandten desselben in die Armee eintreten. Eine Folge dieses Ukases ist eine allgemeine Hetzjagd auf paßlose Juden, und es soll häufig vorkommen, daß die Juden ihrer Pässe beraubt werden, um als Uebertreter des Gesetzes der Armee eingereiht zu werden.

Türkei.

Konstantinopel, den 6. April. Die beiden Drusenhäuptlinge aus dem Hauran, Mohamed el Attrasch und Assad Omer, welche bereits 1200 schön ausgerüstete drusische Reiter dem Serdar Omer Pascha zugeführt haben, sind wieder aus dem Hauran mit einer ansehnlichen Anzahl drusischer Reiter auf dem Wege hierher. Sie werden Omer Pascha sehr willkommen sein, denn dieser klagt über Mangel an genügender Reiterei. Die Drusen sind sehr kampfbegierig und haben schon bei Oltenitza den Ausschlag zu Gunsten der Türken gegeben. Aus Aegypten ist wieder ein neues Hilfskorps angelangt. Der Vicekönig hat dem Sultan versprochen, erforderlichenfalls noch drei Mal so viel Hilfstruppen zu senden. Bis jetzt stehen 40000 Aegypter an der Donau. Es sind Kerntruppen und haben sich bei allen Gelegenheiten mit der größten Tapferkeit geschlagen. Dagegen machen dem Omer Pascha die Baschi Bozuks durch ihren Mangel an Disziplin viel Verdruß. Sie sind nur im kleinen Kampfe zu gebrauchen, wo es darauf ankommt, die Russen zu ermüden. — Ein neues Aufgebot ist ausgeschrieben worden.

Konstantinopel, den 8. April. Am 1. April sind die Insurgenten auf drei Punkten geschlagen worden; nämlich nördlich von Arta unweit Peta wurden Tzavellas und Rankos von den Albanesen geschlagen und flüchteten über die Grenze; ferner wurde Grivas von dem Pascha von Janina total geschlagen, wobei Grivas zuerst die Flucht ergriff und dadurch bei seinen Truppen eine große Verwirrung hervorbrachte. Eine dritte Niederlage erlitten die Griechen bei Saranda. Die aus Epirus vertriebenen Banden haben sich nach Thessalien geworfen und begehen die abscheulichsten Excesse. So wird aus Tricala gemeldet, daß die Griechen in einer Nacht ein muhamedanisches Dorf überfielen, die ganze männliche Bevölkerung ohne Unterschied des Alters niedermetzelten, die Weiber schändeten und dann dieselben über die Grenze schleppten.

Konstantinopel, den 10. April. Die umfassendsten Maßregeln sind getroffen, um etwanigen Ruhestörungen zu begegnen. Die russischen Unterthanen werden mit der größten Strenge angehalten, die Türkei zu verlassen; selbst jene Türken, die in der Krimm geboren sind und daher unter russischem Schutze stehen, müssen die Stadt verlassen.

Konstantinopel, den 15. April. Auf den jonischen Inseln hat sich in der letzten Zeit eine thätige Theilnahme an dem Aufstande in Epirus bemerklich gemacht. Die Kriegsführung in Epirus nimmt einen immer barbarischeren Charakter an. Raub und Plünderung sind an der Tagesordnung. Einen bedeutenden Vortheil haben die Türken durch die Einnahme von Mezzowo davon getragen. Mezzowo ist der Knotenpunkt, wo sich die Straßen von Epirus nach Macedonien und Thessalien scheiden. Im Besitz dieses Punktes unterbrachen die Insurgenten die Verbindung zwischen Janina und Salonichi, so wie zwischen Janina und Larissa, während sie zugleich den Aufstand über das ganze Pindus-Gebirge verbreiteten und sich über Agrapha in Verbindung mit dem Königreich Griechenland erhalten konnten.

Asien.

Die persische Regierung hat den sämmtlichen Gesandten in Teheran erklären lassen, daß sie in dem Streit mit der Pforte und Rußland neutral bleiben werde. Die persische Staats-Zeitung enthält auch bereits eine offizielle Neutralitätserklärung vom 26. Januar.

Dagobert.

(Fortsetzung.)

Albano warf die Oberkleider ab, und sich dann halb entkleidet in das eine der großen mit grünseidnem Stoff behangenen Himmelbetten; Dagobert musterte das Gemach. Die Fenster waren mit schönen Glasmalereien geziert, von der hochgewölbten Decke herab hing eine silberne Ampel, die Tapeten waren verblichen, alle Meubles aber, obgleich sehr alt, im besten Stande. Die Betten waren weich und prächtig und unter dem, welches er einnehmen wollte, stand ein niedliches rosenfarbenes Pantöffelchen, mit hohem Absatz, reich mit Silber gestickt.

Dagobert betrachtete mit Sehnsucht und Schwärmerei das kleine, zierliche Prachtstück, das Mährchen vom Aschenbrödel fiel ihm ein und romantisch gesinnt, wie er war, beschloß er, das kleine Pantöffelchen mitzunehmen und kein andres Weib zum Altar zu führen, als welcher es passe.

Er musterte das Gemach noch einmal und warf sich dann vollständig gekleidet auf das Bette, an das sonderbare Schloß, an die schöne Baronesse und an Frau von Reimhorst denkend.

Endlich schlummerte er ein; ihm träumte, er befinde sich in einer dicken Wildniß, zu welcher noch keine menschliche Stimme gedrungen war, welche noch keines Menschen Fuß betreten hatte. Da sah er mitten in der Wildniß ein wundervolles Rosenknöspchen stehen, das ihn fast menschlich ansah, und rasch riß er es mit der Wurzel aus dem, wie ihm schien, der Rose nicht würdigen Boden und pflanzte es in ein schönes Gefäß von seltsamen Schimmer. Und wie er die Rose betrachtete, schaute ein dunkles schönes Auge aus dem Kelche, er formte sich zu einem jugendlichen holden Mädchenantlitz und im Nu sah er eine Jungfrau von wunderbarer Schönheit vor sich stehen und dann schnell versinken.

Vergebens suchte er sie überall, sie war entschwunden. Seltsame, unheimliche Gestalten umgaben ihn, verlarvte Geschöpfe erfaßten seine Hände, rissen ihn im wilden Tanze umher — da erwachte er.

Das Unwetter hatte nachgelassen, der Mond, bisher von schwarzen Schleiern verhüllt, schaute aus zerissenem Gewölk hervor und warf seine Strahlen in das Gemach. Albano schlief sanft, Dagobert stand auf und öffnete leise ein Fenster. Wie still war es in dem dichten Walde, kein Lüftchen wehte, keines Vogels Stimme ertönte und hoch über die hohen Eichen und Fichten zog der Mond dahin in himmlischer Ruhe.

Er schloß das Fenster und verließ das Gemach, immer weiter schreitend und sich im Mondlichte umblickend, so war er unvermerkt auf den langen Gang gekommen und schritt weiter nach einem andern Theile des Schlosses.

Jetzt stand er vor einer kleinen Thüre, sie war entweder nur angelehnt gewesen oder aufgesprungen. Einen Augenblick stand er still, da hörte er eine jugendliche, unbeschreiblich wohllautende Stimme sagen: „Margareth, schläfst Du?"

„Nein, meine holde Rose, ich bin eben erwacht," antwortete eine Stimme, die Dagobert an die Stimme der Dienerin erinnerte, welche das Nachtmahl aufgetragen hatte.

Die süße Stimme fuhr fort zu plaudern: „Ich habe noch kein Auge geschlossen, wie nur die Fremden aussehen mögen, woher sie wohl kommen, wie sie heißen. Denn wenn ich gleich noch nichts weiter gesehen habe, als den Wald, dies Schloß und das Forsthaus, mehr Menschen als uns giebt es doch auf der Erde und auch noch Stücken Land."

„Woher weißt Du denn dies?" rief halb verwundert, halb mißbilligend Margarethe.

„Ei, ich hörte doch schon den Konradin von einem Fürsten sprechen, welcher ihm zu befehlen hat, und ich merke, der Vater und Konradin mir nicht Alles sagen, wie es ist."

„Freilich," sagte Magarethe, „wie kannst Du zweifeln, wenn es mehr Menschen gäbe, würden sie doch hier herkommen in den schönen Wald. Menschen giebt es wohl noch, auch Land, aber das Land ist unfruchtbar und die Luft ist so heiß, daß man kaum Athem holen kann, die Menschen sind pechschwarz, wilde Heiden, die weder an Gott und Christenthum glauben, noch unsere Sprache verstehen. Die Fremden, welche gestern kamen, sind auch aus dem schrecklichen Lande und Du kannst Gott danken, daß Du sie nicht gesehen hast."

Dagobert horchte auf, er begriff nicht, warum man ein Kind absichtlich in solcher Unwissenheit erhalte, sein ganzes Innere empörte sich dagegen, doch sein Erstaunen, sein Zorn wuchsen noch mehr, als das Mädchen begann: „Der Vater hat gestern gesagt, wenn das Christfest vorüber sei, solle ich das Schloß verlassen, hinab in das Forsthaus ziehen und Konradins Frau werden; aber so gut auch Konradin ist, so lieb ich ihn habe, ich spüre noch keine Lust, immer bei ihm zu bleiben, und ich habe nicht im Sinne, schon jetzt den Vater, Dich, das Schloß zu verlassen."

„Mein Himmel, was soll dies bedeuten, was geht hier vor?" rief Dagobert unwillkührlich aus. Irgend ein Geheimniß war in diesem Schlosse verborgen, dem er auf die Spur kommen mußte und sollte er sein Leben daran setzen.

Noch einige Minuten lauschte er, als aber Alles still blieb, schlich er sich leise in sein Schlafgemach zurück und erwartete, den seltsamsten Gedanken hingegeben, den ersten Morgenstrahl.

Endlich ward der Wunsch des Ungeduldigen erfüllt, noch war es ganz still im Schlosse, Dagobert schlich wieder sacht' und unbemerkt durch die Gemächer, über den Gang nach der Thüre. Einige Sekunden zögerte er, aber dann faßte er Muth, stieß leise die Thür auf und trat in ein sauberes, freundliches, ebenfalls sehr alterthümliches Frauengemach. In dem ersten Bette, was er sah, schlief fest und ruhig die Magd, in dem andern schlummerte — kein Kind, keine Jungfrau, ein Engel, dem nur die Flügel fehlten. Der Engel schlug jetzt ein schönes, schwarzes Augenpaar auf und erhob das Haupt; es war, als ob die Sonne aufginge; sie faltete die Hände zum Gebete und betete halb laut mit kindlicher Andacht das Vater Unser. Dann sah sie sich im Gemache um, und ihr Blick fiel auf den schönen Dagobert, der in ihrem Anschauen versunken vor ihr stand.

Dunkle Röthe überzog das edle holde Antlitz der Jungfrau, ein leises: „Ach!" entschlüpfte ihren Lippen.

Dagobert trat einen Schritt näher, und sich ehrerbietig verbeugend sprach er: „Vergieb, himmlisches Wesen, wenn ich mich in Dein Heiligthum dränge, aber ich bin Mann und Cavalier, und bin bereit Dich zu schützen, zu befreien, wenn Du mir folgen willst!"

„Ich bin beschützt und frei!“ erwiederte das Mädchen, „aber sage mir, wo kommst Du her, wie nennst Du Dich und bist Du gut, ein Christ?“

Dagobert lächelte ein wenig, dann sagte er: „Ich bin gut und ein Christ, und komme aus einem Schlosse, das tausend Mal schöner ist, als dies hier, wo viele gute und schöne Menschen wohnen. Ich besitze schöne Schlösser, Felder, Gärten, und viele Menschen gehorchen und dienen mir. Mein Name ist Dagobert; jetzt muß ich von Dir scheiden, doch ich werde wieder kommen, sprich gegen keine Seele von mir, und sage mir, Du holdes Wesen, wie Dich meine Sehnsucht nennen soll.“

„Mein Name ist Rose!“ antwortete das Mädchen, „ich will von Dir zu Niemand reden, aber —“ setzte sie hold verschämt hinzu: „Du kömmst doch gewiß wieder?“

Dagobert legte betheuernd die Hand auf das Herz und schied. Rose sah ihm nach mit lebhaften, ihr selbst räthselhaften Empfindungen; wie gern hätte sie noch den jungen Mann gesehen, der ihr viel schöner erschien als Konradin, wie gern ihm zugehört; und hatte er nicht ausgesprochen, was sie im Stillen gedacht hatte? Es gab mehr Menschen, schöne Schlösser, Gärten und Er wollte wiederkommen.

In seligen Träumen verloren betrat Dagobert sein Gemach, kaum bemerkte er, daß Albano erwacht sei, kaum hörte er auf seine Rede. Seine Sinne und Gedanken waren nur mit der holdseligen Rose beschäftigt; so wie dieser Engel hatte noch kein Weib seine Seele erfüllt. Die Vergangenheit verschwand aus seinem Geständniß bei der Erinnerung an Rose, das schöne, wunderbare Geschöpf.

Er entschuldigte sein Stillschweigen gegen den Freund mit heftigem Kopfweh, und trieb diesen an, das Schloß schnell zu verlassen, denn er wünschte nicht, daß Albano Rose's Gegenwart ahnen möge.

Der Jäger kam, seinen Gästen guten Morgen zu wünschen, und erbot sich mit ihnen nach Buchenhain zu reiten, die Dienerin brachte das Frühstück und Dagobert drückte ihr, ohne daß Konradin, der Jäger, es bemerkte, eine volle Börse in die Hand, sie bedeutsam anblickend.

Die Dienerin, welche außer ihrer wirklich tiefen und treuen Ergebenheit für Rosen auch viel Liebe zum Golde hatte, bedankte sich vielmals, und Dagoberten entging es nicht, daß er in ihrer Gunst schon einen bedeutenden Fortschritt gemacht hatte.

Im Schloßhofe fanden Albano und Dagobert ihre Diener und ihre Pferde gesattelt und aufgezäumt. Rasch schwangen sie sich auf, und Dagoberten schien es, als ob aus dem einen Fensterchen des großen Eckthurmes ein süßes Engelsantlitz schaue, dessen dunkle Augen auf ihm ruheten.

Albano sprach wenig, wenn er Leute unter seinem Stande in seiner Gesellschaft hatte, Dagobert hing seinen Träumen nach, und so führte Konradin die Unterhaltung fast allein fort. Er sprach viel von der anmuthig gelegenen Herrschaft Buchenhain, von der reizenden heitern Baronesse und fand dadurch wenigstens an dem Baron einen aufmerksamen Zuhörer. Dagobert dachte an Rose, an das Röschen in der Wildniß; ihm waren in diesem Augenblicke alle Gräfinnen und Baronessen der ganzen Welt gleichgültig.

Nach zwei Stunden langem Ritt hielt Konradin seinen Rappen an. „Mein Weg geht links,“ sprach er, „und hier, meine Herren, rechts, wo der Kirchthurm sichtbar ist, sehen Sie Buchenhain.“ Die Freunde sagten ihm Dank für seine Gastfreundschaft und schieden. Konradin wandte seinen Rappen, als ihm die Fremden im Rücken waren, seufzte und rief: „Gott Lob, keiner dieser Weltmenschen hat meine Rose, mein unschuldiges Kind, gesehen, und Keiner dieser Herren soll sie jemals erblicken!“

Und Rose? die holde Rose, sie dachte jetzt an Dagobert und wiederholte sich im Geiste unzählige Male die Worte, welche er so tief bewegt und innig gesprochen hatte: „Doch ich werde wiederkommen, sprich gegen keine Seele von mir und sage mir Deinen Namen, damit ich weiß, wie meine Sehnsucht Dich rufen soll!“ (Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen zur Beförderung des Flachsbaues
von M. Trautwein,
Dirigenten der Flachsbereitungs-Anstalt zu Hirschberg.

Die Flachsproduzenten hiesiger Gegend erlaube ich mir bei bevorstehender Lein-Aussaat darauf aufmerksam zu machen, daß die hiesige Flachsbereitungs-Anstalt von dem mit dem Roh-Flachs gekauften Leinsaamen den besten keimfähigsten Saamen ausgewählt und nur diesen als Säe-Lein, auch in kleineren Quantitäten, zum Verkauf stellt. —

Ebenso ist noch eine kleine Parthie direkt bezogener Rigaer Tonnen-Lein, — welcher der Anstalt im vorigen Jahre übrig geblieben, auf gutes Lager genommen wurde, — zur Aussaat sehr zu empfehlen.

Trotzdem, daß die vorjährige Flachs-Erndte durch die Witterung keineswegs begünstigt wurde, sind dennoch der Anstalt zum Theil gute und lange Roh-Flächse, zum Preise von 16 bis 18 Rthlr. pr. Schock à 1200 ℔., abgeliefert worden; wobei der Produzent gute Rechnung fand. So z. B. lieferte der Rittergutsbesitzer Herr Krischke auf Groß-Woitsdorf bei Haynau von 12 Tonnen Russ. Lein-Aussaat:

23 Schock $39^{5}/_{20}$ Gebund Roh-Flachs, ohne Saamen à Sch. 17 Rtlr., im Werthe von	Rtl. 402 7 Sgr. 9 Pf.
den gewonnenen Saamen und die Deputate an Gesinde rechnet dieser Herr wenigstens auf	= 320 — = —
giebt in Summa	Rtl. 722 7 Sgr. 9 Pf.

oder 1 Tonne Aussaat circa 60 Rtlr. Brutto Ertrag.

Aehnliche Erträge sind auch in hiesiger Gegend erzielt worden. —

Es mögen daher Diejenigen, welche im vorigen Jahre nicht gleiche Resultate, ja sogar Verlust fanden, sich durch eine Miß-Erndte noch immer nicht von dem Flachsbau abwenden, da ja dagegen ein gutes Flachsjahr Verluste reichlich ausgleichen kann. —

Von allen Seiten widmet man der Förderung des Flachs-

Baues im Allgemeinen, wie speziell in unserem Gebirge die größte Aufmerksamkeit, und es muß anerkennend erwähnt werden, daß der Vorstand der Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen zu Berlin der hiesigen Flachsbereitungs-Anstalt einen entsprechenden Geldbetrag zur Disposition gestellt hat, der als Prämiirung der Leistungen kleiner Flachsproduzenten im Bezirke der Handelskammer Hirschberg-Schönau verwendet werden soll.

Es dürften hiernach — unter Vorbehalt noch näherer Veröffentlichung —

2 Prämien à 1 Friedrichsd'or,
4 desgl. à 1 Dukaten,
2 desgl. à ½ Friedrichsd'or,

nach nächster Erndte zur Vertheilung an diejenigen Flachs-Produzenten kommen, welche wenigstens 1 Schock besten Roh-Flachses, auf das sorgsamste getrocknet und behandelt, an die Anstalt abliefern. —

Indem ich hierbei Veranlassung nehme auf die im Jahre 1852 in Nr. 59 dieses Blattes und im Jahre 1853 in Nr. 13 u. s. w. gemachten Mittheilungen, in Betreff Ackerwahl, Ackerbestellung, Saat, Jäten des Leins rc., hinzuweisen; bemerke ich noch wie Raufen und Trocknen rc. des Roh-Flachses sorgsam geschehen muß, um für die Anstalt geeigneten, werthvollen Roh-Flachs abzuliefern, und Aussicht auf obige Prämien zu erhalten. —

Schließlich glaube ich noch für Diejenigen, welche durch Verkauf des Flachses im rohen Zustande, den armen Spinnern das nöthige Spinn-Material zu entziehen fürchten, erwähnen zu müssen, daß die Herren Actionaire der Flachsbereitungs-Anstalt auf Wunsch des fürsorglichen Königlichen Landraths Herrn v. Grävenitz bereitwilligst 100 Ctr. Flachs, zu 1 und 2 Pfund Packeten aufgebunden, im Werthe von circa 1800 Rtlr. an die in mehreren Gemeinden des Kreises errichteten Flachs-Depots zum Einzel-Verkauf zur Disposition stellten, ohne die Kosten der Abwiegung in Anrechnung und die damals niedrigeren Flachspreise bei den steigenden Preisen in Berücksichtigung zu bringen, und außerdem in der Anstalt selbst bis zu einem Pfunde Flachs und Werg verkauft worden.

Auf diese letztere Art sind

im Monat	November	v. J.	für Rtlr.	206,
" "	Dezember	" "	" "	204,
" "	Januar	d. J.	" "	236,
" "	Februar	" "	" "	403,
" "	März	" "	" "	441,
" "	April	" "	" "	200,

in 6 Monaten in Summa Rtlr. 1690, Flachs und Werg, — außer obigen 100 Ctr., im Werthe von circa 1800 Rtlr. — an die Handspinner unseres Gebirges verkauft worden, und zwar Flachs mit .... 2½ Sgr. bis 7½ Sgr. pr. Pfund, Werg mit .... ½ " " 1½ " " "

Um die Güte des von der Anstalt bearbeiteten Flachses zu prüfen, ließ Herr Landrath v. Grävenitz in den Spinnschulen damit die genauesten Spinn-Versuche anstellen, welche den Beweis lieferten: daß der sorgsame, geübte Spinner bei Verarbeitung des von der hiesigen Anstalt gelieferten besseren Flachses bei Weitem besseres Lohn findet, als dies früher bei Verspinnen des gebrechten Land-Flachses der Fall war. —

Hiernach und auch dadurch, daß die Anstalt dem Handspinner, die kleinste Quantität bis zu einem Pfunde ebenso billig, ja theilweise noch billiger verkauft, als wie die Flächse in großen Quantitäten an die Maschinen-Spinnereien abgesetzt werden, glaubt dieselbe sogar mit Opfern wesentlich zur Unterstützung der Hand-Spinnerei beizutragen. —

Möge daher der erneuete Ruf zum Flachsbau Anklang finden; möge der große Gutsbesitzer, wie der kleinste Acker-Bauer, jeder nach seinen Kräften, seinem zum Flachsbau passenden Grundbesitz zur Ausdehnung des Flachsbaues und dadurch zum Gedeihen hiesiger Flachsbereitungs-Anstalt beitragen. Denn nur durch Hebung des Flachsbaues ist dem Sinken der einstmals so blühenden Leinen-Industrie Einhalt zu thun und Arbeit zu schaffen für unsere ärmeren Mit-Bürger. —

Hirschberg, den 29. April 1854.

Gestern früh um 9 Uhr fand im Actus-Saale des evangel. Kantor-Hauses die feierliche Einführung des Herrn Professor Dr. Dietrich in sein Amt als Director des hiesigen evangelischen Gymnasiums unter zahlreicher Betheiligung von Anwesenden auf das Feierlichste statt. Nachdem ein Gesang die Feier eröffnet hatte, hielt der Herr Konsistorial- und Schulrath Menzel aus Breslau die Einführungsrede und vollzog die Installation. Hierauf sprach Herr Prorector Ender als zeitheriger Directoriats-Verwalter des Gymnasiums und legte als solcher sein Amt in die Hände des neuen Herrn Directors. Ein Primaner sprach hierauf Worte des Dankes an den Herrn Prorector Ender und die Zusicherung der Ergebenheit und entgegenkommender Liebe gegen den neuen Herrn Director aus. Herr Professor Dr. Dietrich ergriff demnach das Wort; er legte in kräftigen Worten dar, welches Gute eine richtige Gymnasial-Bildung stifte, wie ihr Wirken betrachtet werden müsse und wie sein Wirken den gemachten Darlegungen hoffentlich entsprechen würde. Hierauf hielt der Königl. Superintendent P. Roth eine Schluß-Ansprache mit einem Gebet. Ein Schlußgesang endete die beinahe drei Stunden dauernde Feier.

Arnsdorf, den 23. April 1854. Nachdem wir am Sonntage Sexagesimä der am 16. Februar 1654 geschehenen Wegnahme unserer hiesigen Pfarrkirche im Gottesdienste vor dem Herrn, zur Stärkung und Befestigung unsers theuern apostolisch-evangelischen Glaubens und Bekenntnisses gedacht hatten, konnten wir heute einen Tag froher Erinnerung festlich begehen. Es sind nämlich heute gerade hundert Jahre, daß der Grundstein zu unserm schönen Gotteshause gelegt wurde. — Das am 10. August, Dom. X. p. Trinit. 1742 eingeweihte Gotteshaus hatten die Väter in ihrem Hunger nach der ihnen so lange vorenthaltenen eignen Predigt des Evangeliums so eilig gebaut, daß schon im Jahre 1753 ernstlich an den Bau einer neuen Kirche gedacht werden mußte. Um aber während des Neubau's der Predigt und des Sacramentes nicht entbehren zu müssen, war das vom Schwamme sehr angegriffene hölzerne Gotteshaus am 3. April 1754 durch die Veranstaltung des Zimmermeister Balthasar Maurus auf Walzen 92 Ellen hinaus auf das herrschaftliche Brachfeld gegen die Lomnitz gerückt werden.

An der Stelle, wo es gestanden, wurde nun der Grund des neuen gegraben, und der Grundstein, wie bereits gesagt, am Tage Georgs feierlich gelegt. —

Es hatte nur der Anregung von Seiten des Pastors bedurft, um die Gemeinde zu zahlreicher Theilnahme an der heutigen Gedächtnißfeier zu bewegen. Die Gemeinde liebt ihr Gotteshaus, das ihre Väter nach einer Zeit des Druckes und der Entbehrung mit Freuden unter namhaften Opfern gebaut haben, und das sie ohne fremde Unterstützung aus eignen Mitteln erhält, und darum sind seine Gedenk- und Festtage, Gott sei Dank, Fest- und Freudentage der Gemeinde, wo der beste Schmuck und die fröhlichsten Gesichter gesehen werden. Dreizehn Jungfrauen aus Arnsdorf und sechs aus Steinseiffen bethätigten ihren kirchlichen Sinn und ihre Liebe zum Gotteshause in anerkennenswerther Weise durch Ausschmückung der Kirche; vor das Kirchhofthor hatten sie große Bäume gesetzt, und der Platz, wo der Grundstein liegt, war von ihnen geschmackvoll geziert worden. In festlichem Zuge, unter Glockengeläut, nahte die Schuljugend mit dem Geistlichen, den Lehrern und den Choralisten, dem Herrn das classische „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc." singend und spielend; und der Herr droben im Himmel hielt noch bis zu Endigung des Festgottesdienstes in den sich zusammenziehenden Wolken seine lang ersehnten Ströme der Liebe zurück, daß wir einen köstlichen Morgen hatten. — Nachdem der Ortspfarrer an dem Grundstein ein Wort der Erinnerung, des Dankes und der Mahnung gesprochen, zog Alt und Jung ins Gotteshaus, um zu loben und zu geloben, und Predigt und Festbericht aus der alten Chronik zu hören, um dann, nach dem wogenden „Nun danket Alle Gott ꝛc." wieder heimzukehren. Gott gebe es! mit erneuerter Liebe zu den schönen Gottesdiensten, mit dem Vorsatz, den Glauben der Väter, allen Versuchungen gegenüber, nicht zu verleugnen, und trotz „groß Macht und viel List" zu halten an dem theuern Evangelio und mit der Zuversicht: „Das Reich Gottes muß uns bleiben!" — 1 Cor. 3, 11. —

Kirchliche Feier eines 50jährigen Ehejubiläums.

Am heutigen Sonntage, den 23. April, feierten der evangelische Cantor und Schullehrer zu Schosdorf bei Greiffenberg, Herr Chr. Ehrenfr. Hindemith, und seine Gattin, Eva Jul. Christiane geb. Rücker aus Mühlseiffen, durch Gottes Gnade ihre goldene Hochzeit. Schon am frühen Morgen begrüßten die Chorschüler und Chorgehilfen unter Leitung der Hilfslehrer das Jubelpaar vor der Amtswohnung des Jubilars mit feierlichem Gesange, worauf sich beide Ehegatten zur Kirche begaben, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Nach Beendigung desselben trat der Ortsgeistliche an das Jubelpaar heran, beglückwünschte es mit wenig Worten, und geleitete es unter dem Schall der Posaunen zu den vor dem Altar bereit gehaltenen bekränzten Stühlen, worauf die zahlreich versammelte, theilnehmende Gemeinde im Verein mit den Jubelgreisen das Lied anstimmte: O, daß ich tausend Zungen hätte. Ihm folgte die Altarrede des Ortsgeistlichen über Ps. 64, 10. und unmittelbar darauf die Motette: Jehovah, deinem Namen sei Ehre, mit musikalischer Begleitung. Sodann überreichte der Pastor dem Jubelpaare das demselben von Ihrer Majestät der Königin übersendete Gnaden-Andenken, bestehend in einer Prachtbibel mit Allerhöchst Eigenhändiger Widmung und mit den Bildnissen beider Majestäten geziert, und segnete es auf's Neue ein. Nach der kirchlichen Einsegnung wurde der Vers: Herr, segne meinen Tritt, vierstimmig und ohne Orgelspiel gesungen, und hierauf die Feierlichkeit mit dem Gesange: Lob, Ehr' und Preis sei Gott, beschlossen.

Ist eine solche Feier an und für sich schon eine seltene Gnade, die nur wenig Menschen zu Theil wird, so war sie namentlich für den Jubilar um so mehr Veranlassung, ihn mit wehmüthiger Rührung und freudigem Danke gegen Gott zu erfüllen, als er zum dritten Male vor demselben Altar stand, um ein 50jähriges Jubiläum zu begehen und den Segen der Kirche zu empfangen. Am 3. Januar 1841 feierte er nämlich sein 50jähriges Lehrerjubiläum, am 5. Januar 1851 das 50jährige Amtsjubiläum als Lehrer und Cantor von Schosdorf und heute als 81jähriger und zugleich ältester Greis in der Gemeinde, bei zwar schwacher Kraft, aber sonst noch guter Gesundheit und theilweise noch im activen Dienst, seine goldene Hochzeit. Das ist wahrlich Gnade von Gott, und ein solcher Jubilar hat wohl Ursache zu bekennen: „ich bin vor Vielen wie ein Wunder; alle Menschen, die es sehen, werden sagen: das hat Gott gethan, und merken, daß es sein Werk sei!"

2148. **Ein Abschiedswort,**

als Nachruf,

meinem, am zweiten Osterfeiertage abgereis'ten, nach Australien ausgewanderten geliebten Bruder

Wilhelm Bräuer

gewidmet.

Waren zwei Brüder in Bangen und Sehnen,
Gingen selbander, das Auge in Thränen,
Hin an dem anderen Ostertag.
Wollte der Eine in's Ausland scheiden,
Sollte der Andre den Bruder meiden,
Ach, für immer. Ein schrecklicher Schlag!

Wanderst nun aus mit Deinen drei Kindern:
Sage, wer soll die Schmerzen vermindern
Mir, dem Bruder, der ganz Dich verlor?
Bist mir für's zeitliche Leben entrissen,
Schwer es mir wird, den Bruder zu missen,
Kommst, wie ein Abgeschied'ner, mir vor.

Und in Großtinz, wo hoch Du geachtet;
Jeder, dem gern Du dientest, getrachtet,
Dich da zu behalten für alle Zeit,
Man hegt, wie ich, ein herzliches Flehen,
Es möge stets Dir wohl ergehen,
Das schönste Loos, es sei Dir bereit.

Nun ja, Du findest dort theure Verwandte,
Findest in ihnen alte Bekannte,
Bist nicht vereinsamt in fremder Welt.
Möge der Himmel genädig es schicken,
Daß es Dir und den Kindern mag glücken,
Daß Euch das Loos auf das Lieblichste fällt.

Wolle der Himmel Euch gnädig bewahren,
Daß Ihr aus allen Meeresgefahren
Glücklich das Ziel Eurer Reise erreicht.
Dann ist mir um Dich, Du, Bruder, nicht bange,
Daß dort Dein Streben, wonach ich verlange,
Dem freundlichen Loose der Uns'rigen gleicht.

Es schwebt mir da vor die Emausreise.
Wenn dort Ihr gelandet, in ähnlicher Weise
Sind Dein und der Uns'rigen Herzen entbrannt,
Die Herzen der Lieben, die vor Dir gegangen. —
Doch, Bruder, ob fern auch, wird immer umfangen
Uns Beide ein herzlich', ein brüderlich' Band.

Goldberg, im April 1854. **Karl Bräuer.**

Familien-Angelegenheiten.

2166. **Entbindungs-Anzeige**

Die heute Abend erfolgte glückliche und schnelle Entbindung meiner Ehefrau von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Verwandten hiermit an.

Karl Seidlich, Groß- und Freibauergutsbesitzer.

Reibnitz, den 23. April 1854.

Todesfall-Anzeigen.

2177. Am 29. v. M., Abends 9 Uhr, verschied sanft zum bessern Jenseits meine geliebte Frau, unsere Tochter und Schwester,

Mathilde Sach, geb. Wolf,

in dem blühenden Alter von 33 Jahren und 9 Monaten am Nervenschlag. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Rudolph Sach, Goldarbeiter, nebst Familie **Wolf**.

Hirschberg, den 1. Mai 1854.

2131. Den am 29. d. M. erfolgten Tod meines theuern unvergeßlichen Gatten, des Bürger und Gürtlermeisters **Moritz Körner**, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden des Verstorbenen mit tiefbetrübtem Herzen an, und bitte zugleich, das Vertrauen und Wohlwollen, welches sie demselben zollten, auch auf mich übergehen zu lassen.

Schönau, den 27. April 1854.

Die tiefbetrübte Wittwe **Louise Körner**, geb. Adolph.

Literarisches.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

See-Karte der Ost-See.

Mit dem bottnischen und finnischen Meerbusen und den begrenzenden Ländern.

Nebst einem Plane von Kronstadt und St. Petersburg.

Preis 8 Sgr. 2151.

2159. **Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg am 7 Mai, Vormittags 9½ Uhr.**
Der Vorstand.

2197. △ z. d. 3. F. 9. V. 4. Rec. u. T. △ I.

Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch den 3. d. M., Nachmittags um 3 Uhr.

Zum Vortrage liegen vor:

Die Verpachtung des Ziegelei-Grundstückes. — Vorlagen in Sachen des städt. Beamten-Pensions-Fonds. — Antrag auf Genehmigung einiger überetatlicher Bauten im Schießhause. — Abgangs-Nachweisungen des abgeschätzten und zu versteuernden Einkommens. — Ein Antrag, betreffend die Kommunalbesteuerung. — Schulgeldrest-Listen pro Monat Okt. 53. — Zwei Schreiben der Königl. Direktion der Rentenbank für Schlesien in der Grunauer Ablösungs-Sache. — Ein Gesuch um Gehaltszulage. — Entwurf eines Reglements über die Bewilligung von Prämien für Legung von Granit-Trottoirs. — Antrag auf Ankauf eines Grundstückes zu einer Dienstwohnung event. die Bewilligung eines Darlehns zu diesem Zwecke. — Eine Verpachtungssache.

Hirschberg, den 1. Mai 1854. **Harrer.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2141. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.

Das der Kretschmer Friedericke Lange, geb. Liebig, jetzt deren Erben gehörige Ackerstück No. 49 zu Seiffershau, abgeschätzt auf 577 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11 August 1854, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

961. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Freihäuslerstelle No. 41 zu Nimmersath, dem Karl Heinrich Wilhelm Kleiner gehörig, abgeschätzt auf 789 thlr. 10 sgr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Juni 1854, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhayn, den 25. Februar 1854.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

2143. **Freiwillige Auktion.**

Montag den 8. Mai wird im Hause No. 101 zu Neukirch ein vollständiges Böttcher-Handwerkzeug nebst Nutz- und Brennholz, circa 10 Schock weiße Reifen, ein ganz guter Schleifstein und eine Mangel gegen gleich baare Zahlung versteigert. Anfang 9 Uhr Vormittags.

Pusch, Böttcher-Meister.

2135. Die in einer Anzahl Exemplaria d. Boten No. 34 auf den 4. Mai c. angezeigte Auction in dem Hause No. 117 zu Greiffenberg fällt aus.

Wiedner.

2065. **Auction.**

Einige 60 Centner Eisen, 10 C-Federn, 2 Druck-Federn, Eisenwaaren, Ketten, Werkzeuge verschiedener Art, worunter eine gute Hobelbank, Hobel Schraubzwingen, Räder, große Fensterladen, eine Mangel, Hausgeräthe und verschiedene andere Gegenstände werden den 5. und 6. Mai in No. 332 in Schmiedeberg gegen sofortige Baarzahlung in preußischem Courant versteigert.

2150. **Pachtgesuch.**

Eine Mühle, wo möglich Brettmühle dabei, wird von einem kautionsfähigen Müller zu pachten gesucht und zu Johanni zu beziehen gewünscht. Gefällige Offerten wolle man portofrei an Herrn E. Rudolph in Landeshut einsenden.

*

Zu verkaufen oder zu verpachten.

1090. Die von mir käuflich übernommene holländische Windmühle und Bäckerei in Polkwitz beabsichtige ich sofort entweder zu verkaufen oder an kautionsfähige Müller zu verpachten, und sind die in beiden Fällen sehr annehmbaren Bedingungen jederzeit bei mir auf portofreie Anfragen zu erfahren.

Das Gebäude nebst darauf befindlicher Mühle ist massiv und vor Kurzem neu erbaut, und enthält 7 schöne Wohnzimmer mit Bäckerei. Die Mühle treibt 2 Mahlgänge und einen Spitzgang mit französischen Steinen, und verarbeitet bei mittelmäßigem Windstande 60 – 70 Scheffel Getraide täglich. — Ferner gehören zu dem Grundstücke 7 Morgen gutes Ackerland, welches um die Mühle herum gränzt.

Für Käufer ist es besonders vortheilhaft, da nur geringe Anzahlung verlangt wird und nur 3 Scheffel jährliche Abgaben hat. Jantke, Gutsbesitzer in Kniegnitz bei Lüben.

2070. **Verpachtung.**

Das zur Gutsherrschaft Matzdorf bei Spiller gehörende Vorwerk Charlottenthal soll wiederum von Michaeli c. ab im Ganzen aus freier Hand verpachtet werden. Dasselbe besitzt 148 Scheffel 9 Metzen dresl. Maaß pflugbaren Boden, 13 Scheffel 14 Metzen Wiesen und 3 Scheffel 5 Metzen Hutung. Auch können, wenn es gewünscht wird, einige Morgen Niederwald in die Pacht gegeben werden. Die näheren Bedingungen sind von jetzt ab bei dem Wirthschafts-Amt zu Matzdorf zu erfahren.

Danksagung.

2153. Am 23. April c. a. feierte ich durch Gottes Gnade mein drittes Jubelfest, die goldene Hochzeit, wobei ich und meine Ehegenossin mit einer Prachtbibel, als hochherziges Gnadengeschenk unserer allverehrten Landesmutter, freudig und beglückend überrascht wurden, wofür wir Gott bitten Allerhöchstdieselbe in seinen ferneren gnädigen Schutz zu nehmen. Zum herzlichen und innigsten Dank, den wir hierdurch aussprechen wollen, fühlen wir uns verpflichtet: durch die wohlwollende erfreuliche Gegenwart und Unterhaltung Sr. Hochwürden des Königl. Superintendenten Herrn Pastor prim. Börner in Wiesa; durch die Güte Sr. Hochehrwürden Herrn Pastor Neugebauer und Frau Gemahlin für Geschenk und freundliche Förderung dieser Jubelfeier, und vorzügliche Bemühung zu Erhaltung des uns so theuren Königl. Geschenkes und bei der Uebergabe und Feier durch aus der Fülle seines Herzen kommende und zum Herzen dringende Ansprache; durch Geschenke und Beweis der Liebe und Freundschaft sowohl der Frau Pastor Härtel und Frau Kaufmann Schäfer in Greifenberg, als auch der Lieben in Welkersdorf und so Vieler aus Schosdorf, vorzüglich Frau Richter Gloge; für so allgemein freudige Theilnahme in der Gemeine; so auch meinem Stellvertreter Herrn Adj. Scholz für Geschenk und Leitung der Feierlichkeit, meinen andern beiden Herren Adjuvanten, Herrn Adjuv. Metzig und Herrn Kühn, für herzliche Theilnahme und Bemühung. Den Chorgehilfen für Morgenfeier und Bemühung in der Kirche. Der gütige und gnädige Gott segne Alle dafür und lasse Alle ein gesegnetes und frohes Alter erleben.

Schosdorf, den 25. April 1854.

Kantor Hindemith und Frau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2138. **Impf-Anzeige.**

Die Schutz-Pocken-Impfung in Verbindung der Revaccination werde ich den 5. Mai beginnen und jeden Freitag, Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, fortsetzen.

Hirschberg den 1. Mai 1854.

Dr. Tscherner.

2171. **Heirathsgesuch.**

Ein gesundes Mädchen von 25 Jahren, Besitzerin eines schuldenfreien Freibauerguts (über 4000 Thlr. werth,) ohnweit Hirschberg, sucht auf diesem Wege einen Mann, der die Landwirthschaft versteht und einige hundert Thaler einzahlen kann. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

2142. Junge Leute, die das Gymnasium in Liegnitz besuchen wollen, finden unter soliden Bedingungen Term. Michaeli c. in einer anständigen Familie gute Aufnahme. Näheres auf mündl. oder fr. schriftl. Anfragen durch den Kaufm. Jul. Behschnitt in Liegnitz.

1981. Ich werde vom 28. d. Mts. an jeden Freitag Vormittags in Friedeberg im Gasthofe zum goldenen Löwen und Nachmittags in Greiffenberg im Gasthofe zur Burg in Rechtsangelegenheiten, namentlich zur Aufnahme von Verträgen und anderen Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu sprechen sein. Löwenberg, den 20. April 1854.

Foß, Rechtsanwalt und Notar.

2155. Durch das hier am 3 d. M. stattgehabte Scheuer-Brandunglück sind mir an Strohvorräthen mehr verbrannt worden, als ich bei der vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld versichert hatte. Durch die Vermittelung des Agenten Herrn Julius Steudner in Greiffenberg sind mir von der betreffenden Gesellschaft für den Mehrverlust dieser Vorräthe 50 Rthlr. bewilligt und bezahlt worden. Dieses veranlaßt mich die Humanität der Gesellschaft öffentlich zur Kenntniß zu bringen.

Lauban, den 26. April 1854. Neumann.

2165. **Zehn Thaler Belohnung.**

Es hat eine mir bis jetzt unbekannte, grundgemeine Kreatur sich erlaubt, die Ehre meines Sohnes durch eine nichtswürdige und ebenso gemeine Erfindung zu beschmutzen. Voll Entrüstung über diese maßlose Schlechtigkeit warne ich hierdurch Jedermann vor Weiterverbreitung dieses schändlichen Gerüchtes und verspreche zugleich demjenigen, welcher mir den Erfinder desselben so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, eine Belohnung von 10 Thalern.

Warmbrunn, den 29 April 1854.

Johannes Bischoff, Schuhm. und Lederhändler.

2156 **Abbitte.**

Die dem Gerichtsmann Ehrenfried Scholz zu Flinsberg am 23. April im dasigen Gerichtskretscham aus Uebereilung zugefügten Beleidigungen nehme ich zurück, und bitte es Demselben öffentlich ab.

Flinsberg den 29. April 1854.

Häusler Gottlieb Kluge, Nr. 51.

Auswanderer-Beförderung



durch **Valentin Lorenz Meyer,**

2, Steinhöft, Hamburg,



nach

New-York, New-Orleans (Texas), Quebeck 2c., Valdivia, Californien, Australien 2c.

von Hamburg direct 1 bis 2 Mal monatlich,
via Liverpool indirect 3 bis 4 Mal wöchentlich.

Diese für den ganzen königlich preußischen Staat obrigkeitlich concessionirte Auswanderer-Expedition bietet in mancher Hinsicht besondere Vortheile für den Auswanderer dar; darüber, wie über Preise 2c. ertheilt jeder Zeit nähere Auskunft:

Ernst Kreutz,

1900. konzessionirter Agent in Bunzlau, Nicolaigasse Nr. 17.

2162. **Anzeige.**

Montag den 8. Mai werde ich auf dieses Jahr wieder meine Bade-Anstalt eröffnen. Eine weitere Erwähnung dürfte ich wohl nicht erst beibringen. Was für segensreiche Früchte dieses über 30 Jahre bestehende reine einfache Bad an Tausenden getragen, wird wohl bereits bekannt sein; darum bitte ich auch dieses Jahr wieder um recht zahlreichen Besuch und mir das edle Zutrauen zu schenken und verspreche meinen geehrten Gönnern zu jeder Zeit die pünktlichste und prompteste Bedienung.

Chr. Kühn geb. Scheps, Badebesitzerin.

Verkaufs-Anzeigen.

1980. Ein Freibauergut mit 69 Schfl. Bresl. Maaß Grundfläche wird mit 600 Rthlr. Anzahlung billigst verkauft durch den früheren Gutspächter C. Hübner zu Löwenberg.

1999. Wegen öfterer Kränklichkeit bin ich Willens, meine zu Liegnitz, Ende der Goldberger Vorstadt, dicht an der Chaussee belegene Windmühlen-Wirthschaft, bestehend aus zwei fast neuen Windmühlen, Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und 5 bis 6 Morgen gutem Ackerlande, sämmtliche Gebäude sind in ganz gutem Bauzustande, aus freier Hand zu verkaufen.

Weidner, Müller-Meister.

2117. **Verkaufs-Anzeige.**

Die Freistelle Markt No. 25 zu Haasel, im besten Baustande, steht mit Zubehör sofort zum Verkauf. Käufer können sich bei mir oder auch bei dem Freigutsbesitzer Gansler in Pombsen melden, wo sie die näheren Verkaufsbedingungen erfahren werden. Verwittwete Wille.

Haasel im Monat April 1854.

2131. Endesunterschriebener ist fest entschlossen, seine Brau- und Brennerei, welche sich im besten Bauzustande befindet, nebst Acker, Wiese und Gemüsegarten sofort zu verkaufen.

Kraibau bei Haynau, den 20. April 1854.

Schulz, Brauer.

2094. **Haus-Verkauf.**

Mein auf der Badergasse gelegenes Haus Nr. 190 beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe ist in gutem Bauzustande. Näheres beim Eigenthümer

Gustav Blochmann, Riemermeister.

Markliffa, den 21. April 1854.

2003. Veränderungshalber ist ein Gasthof, an einer sehr belebten Straße im Gebirge, nahe bei 2 Kirchen gelegen, mit circa 12 Scheffel Acker und Wiese baldigst zu verkaufen.

Wo? ist auf portofreie Anfragen zu erfahren in der Expedition des Boten.

Ein zwei Stock hohes ganz massives Haus mit einem gut eingerichteten Material- und Destillations-Geschäft, (das einzige in einer lebhaften Gebirgsstadt) ist für 3000 Thlr. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

1725. Das Mühlengrundstück No. 109 zu Pombsen, Kreis Jauer, bestehend aus einem neuen massiven zweistöckigen Wohnhause nebst gewölbten Kuh-, Pferde- und Schweinstall, einer Scheune, 4 Morgen Acker- und 3 Morgen Gartenland 1ster Klasse und einer im besten Bauzustande gut gelegenen Windmühle, ist sofort aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten in Jauer zu erfragen. Taschenberger jun., Zimmermeister.

1978. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein Wirthshaus mit vielem Verkehr, in einem großen Kirchdorfe dicht an der Poststraße und in der Mitte zweier Städte gelegen, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sofort zu verkaufen. Das Wirthshaus ist 2 Stock hoch, massiv, und vor mehreren Jahren neu gebaut, enthält einen großen Tanzsaal, Brennerei mit laufendem Wasser, drei schöne Stuben mit Nebenstuben, mehrere Kammern, Gewölbe, Küche, Kuhstall, besondere Stallung zu Pferden, sowie einen Morgen Obst- und Grasegarten. Gebot 1000 Rthlr. bei wenig Anzahlung. Nachweis ertheilt auf frankirte Briefe die Expedition des Boten.

2006. Ein in der Stadt Jauer am Ringe gelegenes Haus, welches sich zu jedem Geschäfte, besonders zum Handlungs-Geschäft gut qualificirt, ist unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei

Reichelt, Fleischermeister in Jauer.

2149. Eine neu erbaute Schmiede in einem belebten Dorfe steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

J. G. Seidel in Schönau.

2136. Ein Haus, nahe an Hirschberg an der Straße gelegen, welches für einen Professionisten sich eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere beim
Häusler und Gärtner Scholz in Cunnersdorf.

2067. Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Bockmühle, nebst massivem Wohnhause und Scheune und 20 Morgen Acker und Garten, unter soliden Bedingungen baldigst, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Dorn,
Mühlenbesitzer in Lederrose, Kreis Striegau.

Unterzeichneter offerirt eine Partie Eß- und Saamen-Kartoffeln, guter Qualität, zum baldigen Verkauf.
Dom. Ober-Baumgarten, Kreis Bolkenhain,
den 25. April 1854.
2089. Bodelius, Amtmann.

2060. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine noch ganz gute engl. Drath-Malzdörre steht auf dem Dominium Nieder-Falkenhain zum Verkauf.

1984. **Zur gütigen Beachtung.**
Die von Herrn J. Oschinsky in Breslau erfundene Gesundheits- und Universal-Seife, deren Heilkraft bereits durch viele Atteste bestätigt ist, empfing in Commission und ertheilt unentgeldlich schriftliche Gebrauchs-Anweisung
Hirschberg. A. Spehr, Gerichtsgasse.

2176. Ein eichener fournirter Kleiderschrank, mittler Größe, ist zu verkaufen vor dem Burgthore in Nr. 455/829.

2132. 16 Stück eichne Pfosten, 3½ Zoll stark, 1 bis 2 Fuß breit, sind zu verkaufen bei
W. Werner in Schönau.

Hüte, Mützen, Sonnenschirme
[2151.] **und Knicker**
sind in größter Auswahl angekommen. H. Bruck.

In Folge des Todes des Gasthofbesitzers Herrn Wilhelm Bettermann zu Röchlitz ist die bei ihm bestandene Niederlage von Neuländer Dünger-Gyps eingegangen, solche dagegen von
Herrn J. E. Günther in Goldberg
für den Goldberger Kreis übernommen worden.
Löwenberg, den 27. April 1854.
Die Direktion
der Kgl. Prinzl. Niederl. Neuländer Gypsgruben.
Th. Schöne.

Hierauf bezugnehmend, werde ich von Neuländer Dünger-Gyps stets ausreichend Lager halten, und bitte bei Bedarf sich an mich zu wenden.
Goldberg, den 27. April 1854.
J. E. Günther.
2144. Nieder-Ring.

Cuba-Manilla-Cigarren,
abgelagert und vorzüglich an Qualität, empfehlen 100 St. Rtlr. 1. 10 Sgr., das Dutzend 5 Sgr.
Gebrüder Cassel,
2145. Kürschnerlaube Nr. 14.

2168. **Dresdener Chocoladen**
empfing **Gustav Ullmann,**
vis à vis dem Gasthof zu den drei Bergen.

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.
900. **Chinarinden-Oel,**
zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses,
à Flasche mit Gebr. Anw. **10** Sgr.,



Kräuter-Pomade
zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,
à Krause mit Gebr. Anw. **10** Sgr.



Von diesen berühmten Haarwuchsmitteln befindet sich das **alleinige Depot** für **Hirschberg** bei **Carl Wilh. George,** in Beuthen a. O. bei C. H. Goldmann, Bolkenhain C. Schubert, Bunzlau Apoth. Ed. Wolf, Charlottenbrunn H. E. Seyler, Frankenstein E. Tschörner, Freiburg C. A. Leupold, Freistadt M. Sauermann, Glatz Ed. Jul. Held, Glogau Brethschneider & Comp., Görlitz Apotheker Wilhelm Mitscher, Goldberg Gustav Pollack, Greiffenberg a. Q. W. M. Trautmann, Habelschwerdt Franz Jonas, Haynau A. E. Fischer, Hermsdorf W. Karwath, Hoyerswerda Th. Krüger, Jauer H. W. Schubert, Landeck J. A. Rohrbach, Landeshut Karl Hayn, Lauban Robert Ollendorff, Liegnitz F. Tilgner, Löwenberg J. G. H. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Muskau E. M. Schubert, Neumarkt E. J. Nicolaus, Neurode J. F. Wunsch, Neusalz a/O. Gustav Höppner, Niesky Birck & Comp., Nimptsch Eduard Schicke, Ohlau F. Winderlich, Reichenbach G. F. Kellner, Sagan Rudolph Balcke, Salzbrunn E. F. Horand, Schmiedeberg W. Riedel, Schönau Friedrich Menzel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau T. G. Nümpler, Steinau C. Zachlers sel. Wwe., Strehlen J. F. Neugebauer, Striegau Robert Krause, Waldenburg C. W. Hammer & Sohn, Warmbrunn C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

Nachdem ich in dem auf der äußern Schildauer-Straße neben dem Gasthof zu den drei Bergen belegenen, dem Fleischermeister Herrn Klose gehörigen Hause einen Victualienhandel angelegt habe, empfehle ich mich dem hochverehrten Publiko zu geneigter Berücksichtigung, indem ich durch billige Preise und gute Waare die Zufriedenheit meiner verehrten Kunden mir zu erwerben hoffe.
Hirschberg den 1. Mai 1854.
Christiane Trautmann, geb. Breither.

2161. Fein gemahlener
Neuländer Dünger-Gyps
ist in der Niederlage zu Hirschberg, die Tonne à 5 Centner für 2 rtlr. 18 sgr. und 6 pf. Ladegeld zu bekommen.
M. J. Sachs & Söhne.

1274. **Strohhüte**

für Damen von 7 sgr. an, für Mädchen und Knaben von 5 sgr. an, sind in großer Auswahl und den verschiedensten Formen und Geflechten von der Leipziger Messe bereits eingetroffen, und empfiehlt

Schildauer Straße. **Herrmann Rosenthal.**

2085. **Von Pferdezahn-Mais**

habe ich heut aus Nord-Amerika die erste directe Zufuhr empfangen und empfehle denselben, wie auch **ächten peruan. Guano- und Chyli-Salpeter** den Herren Landwirthen zur gütigen Abnahme und zu den billigsten Preisen.

Liegnitz den 22. April 1854. **L. Dühring.**

Wagen-Verkauf.

2129. Drei neue Einspänner, mit und ohne Fenster; zwei gebrauchte Ein- und Zweispänner, nebst zwei gebrauchten Kutschen-Geschirren stehen zu soliden Preisen zum Verkauf beim

Sattler und Tapezier H. Kölz in Warmbrunn.

2137. **Eine Essig-Fabrik**

vollständig und auf neuste Erfahrungen best eingerichtet, bestehend in 4 Bildnern, den benöthigten Utensilien und Festagen, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. B.

Beachtenswerth für Landwirthe!

Um mein allzustarkes Lager von ächtem Rigaer Tonnen-Leinsaamen etwas zu räumen, verkaufe ich denselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für die Aechtheit der Saat stehe ich ein.

Berthold Ludewig.

2169. Für den herannahenden Sommer empfehle ich mein reichhaltiges Lager abgelagerter Cigarren

von der ausgezeichneten Jaquez à $7\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 100 Stück
bis zur importirten Havanna à 2 Rthlr. pr. 100 Stück.

Ebenso mache ich auf meine Spezerei-Waaren, die ich aus den besten und billigsten Quellen beziehe, aufmerksam, und ist und bleibt mein Motto:

nicht: gute Waare halten, und sich solche gut bezahlen lassen,
sondern: die beste Waare haben, und die billigsten Preise stellen;

z. B. feinsten Stettiner Raffinade en gros 5 Sgr. pr. ℔.
en detail $5\frac{1}{3}$ " " "
feinsten Java-Caffee . . en gros $7\frac{1}{4}$ " " "
en detail $7\frac{1}{3}$ " " "
u. s. w.

Hermsdorf im Mai 1854. W. Karwath.

2140. Auf dem Dominio Buschvorwerk bei Schmiedeberg sind 1000 Centner Heu und 30 Schock Stroh von ausgezeichneter Qualitee zu verkaufen.

Kauf-Gesuche.

2071. Das Dominium Matzdorf bei Spiller beabsichtigt dieses Jahr nach der Wollschur wieder circa 100 Stück Brackschaafe von deutscher Raçe, die von der Dreher- und Traber-Krankheit frei sind, zu kaufen. Darauf Reflektirende wollen sich entweder schriftlich portofrei oder persönlich an das dasige Wirthschafts-Amt wenden.

2146. **Gelbes Wachs**

kauft fortwährend zum höchsten Preise

Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Personen finden Unterkommen.

2002. Offner Adjuvanten-Posten.

Sollte ein Schulamts-Kandidat oder befähigter Präparand geneigt sein, den hiesigen Adjuvantendienst, — der bei freier Station 40 Thlr. Gehalt gewähret, — sofort zu übernehmen, der wolle sich alsbald, mündlich oder schriftlich bei mir melden. Schenk, Lehrer.

Hausdorf b. Kynau, Kreis Waldenburg, den 21. April 1854.

2073. Ein geschickter Glasschmelzer, der alle Farben im Glase herstellen kann, wird für eine Glashütte in Westphalen gesucht. Franco-Offerten an Franz Jos. Schulte in Balve, Reg.-Bez. Arnsberg.

Ein tüchtiger Ackervogt, dessen Frau Schleußerin ist, kann mit 50 Thlr. Gehalt und freier Station diese Johanni ein Unterkommen finden.

2172. Commissionair G. Meyer.

2074. **Malergehülfen** finden sofort dauernde Arbeit bei dem Maler Schütz in Warmbrunn.

2152. **Zimmergesellen** finden sofort Beschäftigung bei dem Zimmermeister Taschenberger jun. in Jauer.

2090. Ein militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Schäfer-Großknecht kann sofort bei dem Dom. Ober-Baumgarten, Kreis Bolkenhain, placirt werden. Jährliches Lohn 28 rtlr.

Personen suchen Unterkommen.

2130. Ein junger Landwirth, der die Wirthschaft auf einigen sehr rationell betriebenen Gütern Württembergs erlernte, auch auf der landwirthschaftlichen Akademie Hohenheim 1 1/2 Jahre studirte, und von überall ausgezeichnete Zeugnisse über Kenntniß, Fleiß und Sitten aufzuweisen hat, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthschaftsbeamter oder Schreiber. Nähere Auskunft ertheilt Wirthschaftsschreiber Haagen zu Niederfalkenhayn.

2072. Ein Ackervogt, mit guten Zeugnissen versehen, welcher wegen Verpachtung des Gutes, worauf er gegenwärtig konditionirt, zu Michaeli c. seinen Dienst verlassen muß, sucht zu diesem Termin in gleicher Eigenschaft ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft in dieser Sache ertheilt auf portofreie Anfragen das Wirthschafts-Amt zu Matzdorf pr. Spiller.

Zu vermiethen.

2164. Drei sehr freundliche trockene Stuben, jede mit Alkove, eine neu tapezirt, mit der Aussicht auf's Gebirge, Altane, heller Küche, auch wenn es gewünscht wird, Stallung und Wagenplatz, sind zu vermiethen bei **Carl Euers**, Nr. 86.

2170. Auf der dunklen Burgasse sind zu Johanni zwei freundliche Vorderstuben und Verkaufsladen nebst Zubehör zu vermiethen, und ist das Nähere Garnlaube 159 zu erfragen.

1921. Der zweite Stock und die Parterre-Wohnung in meinem Hause auf der Priestergasse sind zu vermiethen.
Dr. Hederich.

1222. Eine Vorderstube ist zu vermiethen bei A. Müller vor dem Burgthore.

2100. In Nr. 612 auf der Mühlgasse ist im zweiten Stock vorn heraus eine Stube mit Alkove, Kammer, Holzstall und einigen Beeten im Garten zu vermiethen und den 1. Juli c. zu beziehen. Hirschberg, den 28. April 1854.

2163. Drei freundliche Stuben mit Alkove, lichter Küche, nebst Zubehör, sind im Einzeln wie im Ganzen zu vermiethen bei dem Kunstgärtner Kuhndt vor dem Burgthore.

2145. Eine Vorderstube nebst Zubehör ist baldigst zu vermiethen in Nr. 517, beim Zirkelschmied Pusch senior.

2167. Von Johanni ab, ist Butterlaube Nr. 36. eine sehr große Waaren-Remise zu vermiethen.

2011. **Zu vermiethen.**
In Warmbrunn, ganz nahe den Bädern, am großen Markt, ist ein großes Verkaufslokal für diesen Sommer zu vermiethen. Das Nähere ist auf franco Anfragen zu erfahren bei dem Hauptmann John, in der Stadt Wien daselbst.

Gefunden.

2139. Eine Blechschaufel ist gefunden worden. Verlierer kann selbige gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen beim Schmiedemstr. Wiesner in Warmbrunn.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 29. April 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	15	—	3	9	—	2	24	—	2	17	—	1	15	—
Mittler	3	13	—	3	7	—	2	22	—	2	15	—	1	14	—
Niedriger	3	11	—	3	5	—	2	20	—	2	13	—	1	13	—

Schönau, den 26. April 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	15	—	3	10	—	2	28	—	2	22	—	1	14	—
Mittler	3	13	—	3	8	—	2	26	—	2	20	—	1	13	—
Niedriger	3	11	—	3	6	—	2	24	—	2	18	—	1	12	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 28 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Breslau, den 29. April 1854
Spiritus per Eimer 13 7/12 rtl. G.
Rüböl per Centner 12 1/6 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 29. April 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	93 1/4	Br.
Kaiserl. Dukaten	93 1/4	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	107 7/12	Br.
Poln. Bank-Billets	90 1/12	Br.
Oesterr. Bank-Noten	73 2/3	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	83 5/12	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	99 5/12	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	89 3/4	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	90 1/4	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	96 3/4	Br.
dito dito Lit B. 4 pCt.	97	G.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	88 3/4	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	91 1/4	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	99 1/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	83 1/2	G.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	160 1/4	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	137 3/4	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	84 7/12	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	78 1/4	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	80 1/4	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	50 1/3	G.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	103 3/4	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	37 1/4	Br.

Wechsel-Course. (d. 28. April.)

Amsterdam 2 Mon.	140 1/12	Br.
Hamburg k. S.	149 1/6	Br.
dito 2 Mon.	148 1/12	G.
London 3 Mon.	6.13 5/6	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.